

Karsch, Anna Louisa: **Phillis, die Helferin** (1763)

1 Hellaugige, dem Frühling ähnliche Tage wünsch ich
2 O Damon! dir, und jeglichem zartfühlenden Schäfer,
3 Dem sein Schicksal verlieh eine Hütte von dünnen
4 Gewebten Widerstand gegen die herbstlichen Sturmwinde,
5 Welche gefiedert mit Schneeflocken, oder mit peitschenden
6 Wolkengüssen daher kommen, und in mitternächtlicher Stunde
7 Feindseelig von deinem Auge verscheuchen den Kraft einflößenden
8 Schlummer. Du lächelst meinen Bedaurungen, denn
9 Deine zufriedne ruhige Seele schätzt dich glückseelig
10 Gegen einer unzählbaren Menge von Menschen, denen nicht
11 Das gefräßige Raubthier, der Krieg, gelassen hat das Fell
12 Eines Lammes, um ihre Schultern zu schützen vor
13 Dem Mauerdurchdringenden Nordwind, der
14 Die Wälder entblößt, und abstreift sorgfältig gepflegeten Bäumen
15 Des ungezäuneten Gartens jegliches Blatt. Traurig
16 Stehen sie da! gleich der nakkenden Armuth weinen
17 Sie von ihrer schmucklosen Stirn herunter die Nässe
18 Der dicken niederfallenden Luft, voll Schauer einhauchenden
19 Kälte. Dieser Anblick, o Damon! erinnert deine Phillis
20 An das Bild einer unglücklichen Hirtin. Höre von mir
21 Du leisefühlender Schäfer! Diese das Herz angreifende
22 Geschichte, und liebe noch anbetender Deine Phillis.
23 Sie bewohnte mit ihrer trauertragenden Mutter
24 Eine nicht weiträumliche Hütte auf wehrloser Trift
25 In jenen schrecklichen Tagen, als Räuberheerden
26 Aus fernen Wüsteneyen gezogen kamen. Gleich den
27 Verderblichen Wetterwolken hagelten sie Verwüstung
28 Auf blühende Fluren, und dichtverwachsene Weitzenfurchen,
29 Und zerbissen mit schäumendem Zahn den grasgrünen Apfel
30 Und die unvollkommene, steinharte Birn
31 Abgerissen von den widerstrebenden Aesten des unwilligen
32 Baumes. Brüllend stürzten sie über die Felder
33 Auf Pfeilschnellen Roß. Ihr Ansehn war das furchtbare

34 Bild eines Thraciers oder Parthers, vor welchen in alten Zeiten
35 Gezittert haben die Schäfer unter den Mandelbäumen
36 Und Weinstöcken der innergrünenden Hügel
37 Und blumvollen Thälern Italiens. Phillis tröstete
38 Mit überredender Stimme ihre zaghafte Mutter;
39 Zärtlich drückte sie das bebende Herz an ihren kindlichen
40 Busen, in welchem mehr männlicher Muth klopfte,
41 Und mehr Zuversicht redete von den beschützenden Göttern.
42 Aber jetzt ward Phillis geschreckt aus mütterlichen Armen
43 Durch Tumult und Geschrei, gleich dem Geheule eines
44 Wirbelwindes, der verwickelt gewesen in irgend einem alten
45 Gemäuer, und nun mit tösender Gewalt hervorbrauset
46 Und in Grauen verhüllt die Seele des nächtlichen Wandlers.
47 Phillis eilte dem Wirbel entgegen;
48 Ihr aufgelösetes Haar flog in melancholischer Ordnung
49 Um den elegantesten Nacken. Mit kelchender
50 Brust drängte sie sich in einen wehklagenden
51 Zirkel des erschrockenen Volks. Alle rungen über
52 Bestäubten Häuptern die Hände, und in der Mitte des Kreises
53 Lag ausgebreitet ein elendes Weib auf ihrem sterbenden
54 Mann. Er weidete Rinder unter den Haselstauden
55 Und Pappelbäumen, als die Wolke von Feinden
56 Daher gerauschet kam. Einer, dem die Schwärze des Pluto
57 Die haarliche Wange bedeckte, trat vor dem Rinderhirten
58 Und frug mit der Stimme des Donners: ob jenseits
59 Des Berges gelagert wären kreigerische Jünglinge
60 Zum deckendem Schilde der Heerde? Ihn verstand nicht
61 Der zurückbebende Rinderhirte, und plötzlich flog
62 Aus den rauhhäutigen Händen des Barbaren
63 Der mörderische Wurfspieß in das Eingeweide
64 Des Mannes, welcher nun schwimmend in seinem Blute
65 Das Leben ausröchelte. Drei übelgekleidete Kinder
66 Vermengeten ihre weinende Stimme in das Jammer-
67 Geschrei ihrer Mutter, an deren Busen ein dreitägiger
68 Säugling einen Theil der Bitterkeit ihres Schmerzes

69 Verschluckte. Die mitleidige Luft heulte ihre laute
70 Seufzer nach, und die Erde des Grabhügels öffnete sich
71 In großen Ritzen, aufzutrinken den salzigen Strom ihrer Augen.
72 Dazumal rieselten kleine Bäche in dem Herzen der Phillis
73 Und zween kostbare Thränen, gleich den Thautropfen,
74 Die auf Rosen zittern, flossen auf den Aurorfarbnen
75 Wangen nieder in ihren Lilienbusen. Hülfreich bot sie
76 Ihre Rechte der mattgeächtzen Hirtin, und führte sie
77 Zurück. Ihre Kinder wankten um sie her. So kommen
78 Nach einem Wolkenbrechenden Platzregen unvermögende
79 Blökende Lämmer hinter den Schaafmüttern, und tragen
80 Den Tod in erstarreten Knöcheln. Jetzt waren Phillis
81 Und die Verlaßnen in einer armseligen Hütte.
82 Sie zog aus ihrer Tasche hervor, Feigen, und Rosinen
83 Und zween erquickende Aepfel, und stärkte mit Reden
84 Der Weisheit das verzweifelnde Weib, und ging von ihr,
85 Um das Herz der besten Schäfer zum Mitleid
86 Gegen die Bedürftige zu schmelzen. Ein so edler Vorsatz
87 Gelung ihr. Die Schäfer gaben zusammen, und Phillis
88 Vergaß nicht beizulegen ihr Theil zum Unterhalt
89 Derer, die alles verloren hatten. Unsere Vorfahren
90 Haben erzählet von einem Lautenspieler, der die Wellen
91 Und die Meerfische horchend gemacht. Deine Geliebte,
92 Mein fernweidender Damon! trägt in ihrer Zunge
93 Ein gleich wunderbares wohlklingendes Saytenspiel.
94 Sie öffnete die Lippen, und alles stand unter der Herrschaft
95 Ihrer Honigströhmenden Beredsamkeit. Nun wandelten
96 Sich die Klagen der unglückseligen Kinderhirtin
97 Zu einem Lobgesang. Einsmals, da schon das Angesicht
98 Der Nacht mit dunkelgrauem Schleyer verhangen war,
99 Und nur einige Sterne anzeigen ihre königliche Würde;
100 Da schlich die bescheidene Phillis zu der schwarzbalkigten
101 Hütte ihrer armen Hirtin. Sie lauschte unter der
102 Niedrigen Hütte, und hörte singen, und vernahm
103 Bald darauf einen betenden Ton. Auf ihren

104 Abgemergelten Knieen lag das mühselige Weib,
105 Auf jeglicher Seite kneeten zween Kinder,
106 Und auf ihren beyden ausgestreckten Armen hielt sie
107 Den Säugling. »Höre mich! rief sie, du Erster, Unsichtbarer,
108 All-Lebenschaffender! es sei, daß dich die Himmel Jupiter
109 Oder Apollo nennen, wie du auch heißest, ich fühle
110 Daß du bist; denn durch deinen unhörbaren Zuruf
111 Ward mir gebracht jene helfende Phillis; eine Göttin
112 Muß sie seyn, nachgebildet deiner Erbarmung. Ohne sie
113 Wär ich nicht mehr, und diese Kinder müßten einen lang-
114 samen Tod leiden. Unter den Bissen eines nagenden Hungers
115 Zum Grabe herunterschmachten würden sie mir nach
116 Und ihrem verbluteten Vater. Wir athmen mit gesättigtem
117 Munde das Leben, das neue Geschenk von dir, ein.
118 Du gabst es uns durch sie, an der du verwendet hast
119 Alle Reitzungen, die du deinen Geschöpfen zu geben vermagst.
120 Laß diese Träuen und dieses Wimmern meines Säuglings
121 Opfer und Hynine seyn vor dir; und wenn du Wohlgefallen hast
122 Daran, daß dir nachahmen die Sterblichen;
123 So vergilt dieser Erretterin, dieser wohlthätigen Phillis,
124 Ihre göttlichen Verrichtungen. Alle Glückseeligkeit
125 Und alle Freuden der Erden bestimme für sie;
126 Und wenn vor ihrem himmlischglänzenden Auge
127 Hundert Frühlinge vorüber geblühet sind, alsdann
128 Sei die blühendste Gegend in Elysium bereitet
129 Zu ihren Empfang. Unter einer Laube von ewig grünenden
130 Myrthen will ich sie finden; und noch mit Freude zitternden
131 Armen umfassen will ich ihr Knie, und mit stammelnder
132 Zunge lobreden Dir, du Namenloser, Unsterblicher!
133 Der die Fluren durch träufelnden Regen, und die Herzen
134 Der Elenden erfrischet durch Menschen, welche wetteifern
135 Mit deiner Hülfe verbreitenden Liebe!«